

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)**

219 (13.8.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-24790](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-24790)

Der Redakteur...  
täglich, auch an den Sonn-  
tagen. — Preis: 3 M. 60 S.  
durch die Post bezogen auf  
Befehlsgeld 4 M. 02 S.  
Man bestelle bei allen Post-  
anstalten, in Oldenburg in der  
Geschäftsstelle Peterstr. 22,  
Fernspr.-Anschl.-Schriftleitung  
Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

# Nachrichten

Anzeigen...  
Anzeigen-Annahmestellen:  
Oldenburg: Wölfer, Langest,  
Schmidt, Nadorferstr. 123,  
W. Boitel, Eberlein, S. W. Hoff,  
W. Hög, S. W. Müller, Gasinoplatz,  
W. Gordes, Daarenstr. 6,  
S. Sandtke, Zwickelstr. 10,  
W. Noll, W. Bülling, u. a. m.  
Anzeigen-Vermittlungsstellen:

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 219.

Oldenburg, Dienstag, den 13. August 1918.

52. Jahrgang.

### Deutschland und Persien.

Der Orient ist für uns bis in die letzte Zeit hinein mehr ein Traumland, der Schauplatz von 1001 Nacht gewesen, als ein Feld wirklich tätiger, politischer Mitarbeit. Daher kommt es, daß auch heute, trotz der wechselläufigen Kriegsbereignisse im vorderen Orient, und trotz des wachsenden Interesses, den deutsche Truppen an den dortigen Operationen nehmen, das Interesse des deutschen Durchschnittspolitikers kaum ausreicht, um die Vorgänge in Persien mit einiger Sachkenntnis fertig zu verfolgen. Wir müssen uns aber aus dieser Gleichgültigkeit endlich aufraffen, wenn wir nicht an einem äußerst wichtigen Punkte ins Hintertreffen geraten wollen. Gewiß werden die Entscheidungen dieses Krieges aller Voraussicht nach nur auf dem europäischen Kriegsschauplatz fallen. Aber ebenso wenig, wie allein mit militärischen Siegen die Welt erobert werden kann, ebenso wenig können wir unsere Weltgeltung auf die Dauer aufrecht erhalten, wenn wir den großen Nationen des westlichen Ostens, welche in der zukünftigen Entwicklung die entscheidende ausschlaggebende Rolle spielen werden, unsere Fürsorge entziehen. Im deutschen Volk liegt die wertvollste Anteilnahme an den Schicksalen dieser unserer Freunde, und es ist nur dem Rückwärts der deutschen Regierungspolitik zuzuschreiben, daß die notwendige Orientierung über die Vorgänge in Persien und in Indien zu wünschen übrig läßt.

Die neuesten Nachrichten aus Persien müssen uns nun aber aus dieser Verharmung erwecken. Der türkische Tagesbericht meldet fast täglich von Bewegungen über die Ostgrenze des Osmanischen Reiches hinaus, und die Besetzung von Tabriz, der Hauptstadt der reichsten Provinz Persiens, durch die Türken ist ein Ereignis, welches die ernstesten Konsequenzen nach sich ziehen wird.

Persien ist nämlich vernachlässigt, der seit langen Jahren ungenügend arbeitenden Orient-Propaganda ein besonders schwierig zu bearbeitendes Territorium. Hauptfachlich hat sich der englische Terror bemüht, jede Regierung zu verhindern, was einer nationalen Selbstständigkeit mit allen Mitteln zu unterdrücken. Die Dokumente, welche die persischen Nachrichtenstelle für den Orient in einer vortrefflich geschriebenen Broschüre zusammengestellt hat, sprechen in dieser Beziehung eine unmissverständliche, deutliche Sprache. Bis vor kurzem wirkten die Russen mit den Engländern zusammen, um — der eine vom Norden, der andere vom Süden — Persien zu erobern. Es hätte darum wohl erwartet werden können, daß nach dem Zusammenbruch des türkischen Gegners Persien insofern sein würde, sich endlich auch des letzten Feindes seiner Freiheit zu erwehren. Aber die englischen Unterhändler sind beharrlich auf der Wacht. Ihren Urtrieben ist es daher anzuschreiben, wenn die Mittelmächte im Verein mit dem türkischen Verbündeten sich genötigt gesehen haben, dem unfruchtlichen Lande auch militärische Hilfe anzubieten zu lassen.

Gleichzeitig haben im politischen Leben Persiens wichtige Veränderungen Platz gegriffen. Das Kabinett Sam'at-es-Saltana ist durch die radikalen Nationalisten gestürzt und durch ein Kabinett Mustafa-el-Memalik ersetzt worden. Das kam ein Segen für das Land werden, wenn es sich nicht durch förmliche Vorurteile gegen die Mittelmächte einnehmen läßt. Es ist also an der deutschen Regierung, unabweisend dem persischen Volk das lebhafteste Interesse an seiner nationalen Erhaltung zu bezeugen. Wir haben ja in der Tat das allergrößte Interesse an der absoluten Unabhängigkeit Persiens vor jeder fremden Macht, sei sie welche sie wolle, und wir begründen darum Mustafa-el-Memalik in seiner einflussreichen Stellung als den Vertreter eines glühenden, echten Patriotismus.

Im Augenblick ist es aber auch notwendig, noch einmal ausdrücklich zu betonen, daß wir uns jedes Eingreifens in die Rechte des Landes auf das peinlichste enthalten werden, damit die Operationen an der türkischen Landesgrenze nicht etwa falsch gedeutet werden. Sie haben nur strategische Gründe und verfolgen nur das Ziel, die Unabhängigkeit des Landes zu wahren. Das Beste und Billigste wäre es, wenn wir in vollkommener Uebereinstimmung mit der persischen Regierung und womöglich nur in deren direktem Auftrag handeln könnten. Damit wäre die Uebereinstimmung der beiderseitigen Interessen, die ja in der Tat außerordentlich jeder Frage steht, auch nach außen hin fest dokumentiert.

**Ein starkes englisches Geschwader von unieren Fliegern verjagt. Sechs Schnellboote vernichtet. — Ein deutsches Luftschiff verloren.**

Berlin, 12. Aug. WTB. Am 11. August

vormittags stießen unsere auf den friesischen Inseln stationierten Aufklärungsflugzeuge sowie ein in See befindliches Luftschiff im Seegebiet nördlich Witeland starke englische Seekreiskräfte, die sich aus mindestens 25 Minenschiffen, 6 Panzerkreuzern und zahlreichen Zerstörern und Torpedoboostflottillen zusammensetzten. Sie führten außerdem 6 Schnellboote mit, die zusammen mit den Torpedoboostfahrzeugen aufeinander zum Minelegen in größerem Umfang bestimmt waren. Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der Deutschen Bucht gewesen. Unsere Flugzeuge sowie das Luftschiff griffen sofort mit Bomben und Maschinengewehren die Schnellboote und Torpedofahrzeuge an. Es gelang ihnen, 3 Schnellboote zu vernichten und den Rest der Schnellboote bewegungsunfähig zu machen. Außerdem wurden auf einem Panzerkreuzer und einem Torpedoboot Zerstörer erzielt. Das Torpedoboot wurde so schwer beschädigt, daß es zuletzt in sinkendem Zustand gesehen wurde. Sofort auf den Kampfschiffen vorhandene Seekreiskräfte konnten den bereits abziehenden Gegner nicht mehr stellen. Unsere Verluste betragen 1 Luftschiff, Kommandant Korvettenkapitän d. R. Proelß, und 1 Flugzeuge. Besonders hervorzuheben haben sich bei Angriff und Abwehr die Kampfstaffeln Vorham und Nordberg unter Führung des Leutnants z. S. Freudenberg und Hammer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Die Einzelheiten.

Haag, 12. Aug. Von der Insel Ameland wird gemeldet: Am 11. August morgens bemerkte man in der Nähe der Insel Ameland 20 deutsche Flugzeuge und einen Zepplin, die eine Flottille britischer U-Bootjäger verfolgten. Soweit von der Insel aus festgestellt werden konnte, wurden sechs U-Bootjäger versenkt. Der Zepplin wurde jedoch von dem Abschreuer der Engländer getroffen und stürzte etwa sieben Meilen von der Küste entfernt brennend ins Meer. Aus Holland fuhr ein holländisches Rettungsboot zur Hilfe ab. Später holte ein deutsches Flugzeug Hilfe herbei. Bald darauf erschienen zehn weitere deutsche Flugzeuge und ein Torpedoboot auf dem Kampfschiff. Sie trauten sich an der Stelle, als die Meldung abgeandt wurde.

London, 12. Aug. WTB. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit: Englische leichte Seekreiskräfte und Flugzeuge unternahmen am 11. August eine Erkundungstreife an die westfriesische Küste. Von deutschen Luftstreitkräften heftig angegriffen, gelang es 6 Motorbooten nicht, zurückzuführen. Englische Flugzeuge vernichteten nördlich Ameland ein Luftschiff. Dieses fiel aus großer Höhe in Flammen gehüllt ins Meer.

Rotterdam, 12. Aug. Bei Zerschlagung hat ein Gefecht zwischen deutschen Flugzeugen und englischen U-Bootjägern stattgefunden. Ein U-Bootjäger ist etwa 400 Meter von der Küste entfernt gesunken, zwei weitere wurden von holländischen Marinefahrzeugen nach Zerschlagung eingeschleppt, ein viertes wurde schwer beschädigt auf Strand gefest.

#### Korvettenkapitän d. R. Proelß

war erst vor kurzem — in dem amtlichen deutschen Bericht vom 7. August über den erfolgreichen Luftangriff auf die englische Ostküste — rühmend erwähnt worden. Jetzt hat er das Schicksal des Korvettenkapitäns Straffer erleben müssen, der jener letzten ruhmvollen Engländerfahrt zum Opfer gefallen ist. Proelß hat in Bremen die Seefahrtsschule besucht; er war früher Offizier der Hamburg-Amerika-Linie und zuletzt vor Ausbruch des Krieges Branddirektor in Magdeburg. Seine Witwe ist eine adreone Mundhänke aus Bremen.

#### Glücklicher Fortgang der Schlacht.

Feindliche Angriffe zwischen Acre und Döse gescheitert.

Berlin, 12. Aug., abends. WTB. Am 11. August in der Schlachtfront zwischen Acre und Döse ruhiger Tag.

Zwischen Acre und Döse sind feindliche Angriffe gescheitert. Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nach der Zurücknahme unserer Linien zwischen Somme und Döse hatte schon der dritte Angriffstag den Gegener

große Verluste, aber nur unbedeutenden Raumgewinn gebracht. (Daß die Entente-Truppen ihren Zielen nicht näher gekommen sind, haben künftige Leser sich schon selbst ergänzt, die durch einen Irrtum in einer gefahrenen Ergänzungsbeilage stutzig geworden sein mögen.) Dieser bestand im wesentlichen darin, daß sie sich sehr langsam, unter dem steilen und geschickten Widerstand unserer Nachhut, gegen unsere neuen Stellungen vorarbeiteten. Wenn ihre Berichte von der Wegnahme bestimmter Dörfer sprechen, so ist das nicht unwahr, aber irreführend. Es handelt sich um die Dörfer, die wir im Rücken liegen ließen, und die entweder vor von den Nachhut des Zeitgewinnes wegen vorübergehend gehalten oder auch von vornherein freiwillig aufgegeben wurden.

Der vierte Tag hat dann mit einem böstigen Misserfolg gegen unsere Stellungen geendet, obwohl Engländer und Franzosen mit starken Kräften und großer Schwung angegriffen haben. Die Gefahr, die hier aus dem überaus starken und gut vorbereiteten Sturm der holländischen Streitkräfte drohte, ist damit beseitigt. Es ist durchaus ungewöhnlich, daß ein einmal ins Stocken geratener Angriff später nochmals zu Erfolgen fortgeführt wird. Die Angriffskraft der Truppen ist verbraucht, das Nachführen des Schießbedarfs und der Lebensmittel unter dem verheerenden Feuer der Verteidiger wird sehr schwierig und leidet unter der anderen Notwendigkeit, Menschen nachzuführen. Das drängt sich alles auf wenige enge Straßen zusammen und führt häufig zu großen Verlusten. Die Panzerwagen aber, die beim Weg zum Sturm gebahnt haben, liegen zur Hälfte zertrümmert im Gelände. Auf der anderen Seite hat der Verteidiger seine Reserven herangezogen und hat sich seinen Gefechts-Niederlagen genähert.

Wir dürfen daher annehmen, daß der abermalige Durchbruchversuch doch abermals gescheitert ist, wolle aber nicht lauznen, daß ihm ebenso wie dem ersten Stoße Erfolge zuteil wurden. Die Gesamtlage stellt sich so dar, daß weitere Angriffe der Feinde dort oder an einer anderen Stelle nicht unwahrscheinlich sind. Denn wir müssen uns immer vor Augen halten, daß wir es mit einem sehr starken Feinde zu tun haben, aus dem deutschen Angriffselbstzug heraus und in einem Zeitraum der Engländerangriffe hineinzukommen. Unsere Feinde sind sich über die hohen moralischen Vorteile, die für Meer und Volk in der Offensive an sich liegen, völlig klar und werben sie festzuhalten versuchen. Doch hat nicht unvornehmlich schon in jüngeren Jahren die Lehre vertreten, daß man Siege nur durch den Angriff erreichen kann.

Auch die große Müdigkeit der Engländer zwischen Yper und Acre, die man als Ablenkungs- und Festhaltens-Unternehmen ansehen muß, spricht vorläufig für die Fortdauer des feindlichen Angriffswillens.

#### Der mißglickte Durchbruchversuch.

Berlin, 12. Aug. WTB. Am 11. August setzten die Ententeherren an beiden Flügeln der Schlachtfront vor neuem starke Kräfte zum Durchbruch an. Um 5 Uhr früh brach von nördlich der Somme bis südlich Ribens schwerer Feuerkampf los, dem starke Angriffe folgten. Wiederum günstige dichter Nebel die Angriffe. Allein trotzdem und obwohl der Engländer keine Vorteile schenkte, wurden alle Angriffe in hartem Kampfe abgewiesen. Bei Ribens glückte zwar den Engländern ein vorübergehender Erfolg, allein die deutschen Gegenangriffe

#### deutschen Gegenangriffe

drängten sie wieder aus den Trümmern des in der Sommeschlacht 1916 vollkommen zerstörten Darfles hinaus. Weiter südlich warf ein aus Chauluis vorbereiteter deutscher Gegenangriff die Engländer wieder aus Gailly hinaus und trieb sie in Anordnung auf Chilly zurück. Von der Straße Amiens—Rouie bis an die Döse griffen die Franzosen bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Mühseligsten fechten sie hier starke Kräfte immer von neuem an, um, sollte es noch so wolle, auf Ruge durchzubrechen. Den von früher Kampfschwehader begleiteten Sturmwellen folgten unmittelbar zahlreiche Feldbatterien, allein in dem ausgezeichneten Zusammenwirken des Feuers der deutschen Artillerie und der Infanterie wurden die Franzosen überall abgewiesen. Unter zahlreichen Toten blieb eine große Zahl von Toten zerstreut vor den deutschen Linien liegen.

Das gescheitete Ausweichen der deutschen Truppen zwischen Acre und Döse nahm nunmehr aufsehend dem französischen Angriff seine Stoßkraft. Durch den Kampf mit überaus geschickten und zähen feindlichen Nachhut geschwächt, durch den Marsch über blutiges Waldgebiet ermüdet und in Unordnung gebracht, stießen die französischen Angriffsdivisionen auf den Verteidiger, der in gut gewählten Stellungen den Angriff erzwangte. Durch Masseneinsatz und rücksichtslose Opferung von Menschen und Material suchte die französische Führung den verloren gegangenen Vorteil des Ueberwachens sowie den Verlust der vorbereiteten Angriffsbasis auszugleichen. In Nachahmung des deutschen

Siezu eine Beilage.

**Kartillerie** heßen die Franzosen einen großen Teil ihrer Artillerie als Stoßartillerie der Infanterie unmittelbar folgen. Diese Maßnahme, welche einen raschen, siegreichen Vormarsch nach Durchbrechung der ersten Linien sicherstellen sollte, führte zu schwerer Einbuße an Menschen und Pferden. Die französischen Geleitzbatterien gerieten bereits auf dem Anmarsch in das Feuer der schwereren deutschen Artillerie und wurden zum Teil, noch ehe sie ausfinden konnten, zusammengebrochen. Nicht besser ging es den Panzerwagen, die von der Landabwehrgeschützen erstlegt wurden, ehe sie der deutschen Infanterie gefanglich wurden. Wenn der französische Führer seine Infanterie trotzdem bis Einbruch der Dunkelheit immer von neuem stürmen ließ, so ersetzte er damit nichts als das Anwachsen der französischen Verluste. Zielmotive liegen die Toten reihenweise vor den deutschen Gräben. Besonders fürchterlich sind die Verluste des Angreifers bei Tillon, wo die bereitgestellten französischen Reserven durch das deutsche Artilleriefeuer fast vernichtet wurden.

**Zu**  
**Besonders schweren englischen Verlusten**  
haben die Angriffe im Raume Rezieres geführt. Die Angriffstruppen hatten bereits in ihren Versammlungen und Vereinstellungen Schritten im Suchbahndurch das deutsche Artilleriefeuer schwere Verluste erlitten. Beim Sturm über die hohe Höhe, auf der kein Baum und keine Gedeckung bietet, litt die englische Infanterie nicht weniger als die Landabteilungen, die hier massenhaft zusammengebrochen wurden. Dabei klammerte sich die deutsche Verteidigung nicht knapphaft an bestimmte Punkte, sondern gab allzu starkem Druck nach, um sofort wieder voranzukommen, wenn der durch seine verlustreichen Angriffe geschwächte Feind an einer Stelle ein Nachstoßen der Kampftruppe zeigte. So gerieten die in Rezieres eingedrungenen Engländer in das Feuer der in den Schlern zurückgebliebenen Bunkertruppen und wurden durch rasch entflohen vorkommende Stoßtrupps wieder geworfen. Sie mußten das Dorf wieder nehmen, um nach einem neuen verlustreichen Angriff zu finden, daß die Hauptkräfte der Deutschen auf Tillon ausgewichen waren, vor dessen Trümmern ein neuer Angriff blutig zusammenbrach.

**2 Millionen Ententetruppen.**  
Paris, 12. Aug. Der „Corriere“ meldet aus Paris: Die Militärkräfte scheinen, daß in den großen Kämpfen an der englisch-französischen Front mehr als 2 Millionen Mann Ententetruppen eingezogen.

Basel, 12. Aug. Die „Morningpost“ meldet zu den Kämpfen im Westen, man rechnet in englischen Militärkreisen damit, daß die Schlachten in Frankreich und Flandern mit geringen Unterbrechungen bis zum Spätherbst andauern werden. Zweck und Ziel der großen Kämpfe seien angeschlossen, die Bahn zum Frieden in absehbarer Zeit freizumachen.

**Der deutsche Widerstand.**  
Genf, 12. Aug. Eine Savasnote von gestern abend meldet: In allen Abschnitten der Westfront ist stark erhöhte Artillerietätigkeit wahrzunehmen, wodurch die Operationen der Alliierten eine Veränderung erfahren. Außerdem geben die gegenseitigen, für Verteidigung sehr günstigen deutschen Stellungen den angreifenden Ententetruppen viel zu schaffen.

Königsberg, 12. August. General Barozzi prophezeit im „Tempo“, daß sich die große Ententoffensive nunmehr verlagern werde. Auch dürfe man sich nicht darüber täuschen, daß die Deutschen starke Kräfte zusammenziehen und bestimmt an einer anderen Stelle der Front vorgehen werden.

### Kampflieger Löwenhardt †.

Wie die „Schlesische Zeitung“ erzählt, hat unser tapferster erfolgreichster Kampflieger Oberleutnant Löwenhardt den Heldentod gefunden. Der mutige Held am Sonntagabend teilte noch seinen 52. und 53. Luftflug mit. Kurz nach seiner Beförderung zum Oberleutnant hat ihn das Los getroffen.

Nach vor kurzer Zeit völlig unbekannt, hat Löwenhardt in knapp vier Monaten sich an die Spitze emporgeschoben. Fast kein Bericht des Generalstabes ließ seinen Namen unerwähnt. Leutnant Löwenhardt entstammte dem Arbeiterkorps und trat bei Ausbruch des Krieges in die Armee ein, wo er sich bereits im Frühjahr 1915 das Eiserne Kreuz I. Klasse erwarb. Seit 1916 gehörte er der Fliegertruppe an. Er hatte das Glück, zur Flugstaffel des Freiherrn v. Hiltshofen zu kommen, der ihm besonders Aufmerksamkeit widmete. Am 28. März 1917 erlangte er seinen ersten Luftflug und der 30. Mai dieses Jahres brachte ihm den wohlverdienten Pour le Mérite. Erst 21 Jahre alt, hat ihn allzufrüh der Schlachtengott zu sich gerufen.

### Abreise des russischen Botschafters in Berlin.

Die Verhandlungen, die in Berlin in den letzten Wochen mit den russischen Delegierten im Anschluß an die Dreier Verträge in politischen, wirtschaftlichen, finanziellen und juristischen Fragen geführt wurden, sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Der diplomatische Vertreter der russischen Sowjetrepublik, Joffe, hat sich nunmehr auf einige Tage nach Moskau begeben, um dort über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht zu erstatten und eine möglichst baldige Entscheidung seiner Regierung einzuflohen.

Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt dazu: Daß die Abreise Joffes nach Moskau geschah ungefähr mit der Vertagung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach Pleskau zusammenfällt, beruht nur auf Umständen äußerlicher Natur. Bei den Berliner Verhandlungen über die weitere Ausführung des West-Sitzovster Vertrages sind dessen Grundlagen völlig unberührt geblieben. Dabei bleibt die Tatsache bestehen, daß alle Verträge mit den gegenwärtigen Machthabern von Rußland bis auf Weiteres nur eine fragwürdige Bedeutung zukommt. Die Beziehungen zwischen beiden Nachbarländern dürften gegenwärtig von anderen Faktoren bedroht werden als von Paragraphen und Protokollen.

## Die Kämpfe an der italienischen Front.

Wien, 12. Aug. WTB. Amstich wird verlaubbart: Italienischer Kriegsschauplatz.  
An der italienischen Front unterließen gestern größere Infanterieunternehmungen. Um so lebhafter waren an vielen Stellen der Artilleriekampf und die Flieger-tätigkeit. Italienische Geschwader griffen bei ihren Flügen über Feltre und den Sieder Gemeinden aus geringer Höhe weithin flüchtig getragene Feldpostblätter an, wobei Kranke und im Pflegeamt tätige Personen geübt wurden.

Keine besonderen Ereignisse.  
Der Chef des Generalstabes.  
Grenzsperre.

Königsberg, 12. Aug. Die italienisch-schweizerische Grenze wurde von Seiten der Italiener gestern nachmittags 5 Uhr auf unbestimmte Zeit gesperrt. Der Eisenbahnverkehr auf der Grenzstrecke Como-Chiasso ruht vollständig. Es treffen keine Zettungen aus Italien ein.

### Aus dem fernen Oien.

Rotterdam, 12. Aug. Die „Times“ melden aus Vrachangelst: Die Alliierten haben im besetzten Rußland die Einsetzung von Zivilbehörden der Entente angeordnet. „Daily Mail“ meldet: Der Vormarsch von Vrachangelst hat am Sonnabend begonnen.

**Erfolge der Sowjets.**  
Die Moskauer Presse meldet: An der westlichen Tschicho-Schlowaken-Front beim Dorf Alexjewskaja geriet eine Flottille in einen Kampf mit dem Feinde. Ein Grundungsdampfer wurde versenkt, ein Dampfer mit drei Schornsteinen und drei Geschützen wurde zerstört. Der Feind mußte zurückweichen. Das Dorf Marowka südlich Schwalynsk an der Wolga wurde von uns besetzt. Nach Kampf bei Tschuschki begannen wir den Vormarsch auf Simbirsk. Die Bahn Ufa-Simbirsk ist teilweise, nämlich zwischen Hurkatt und Bugunt, in unserer Hand. An der östlichen Tschicho-Schlowaken-Front bestanden wir die Station Wladyslawo sibirsk, die Dörfer Gelsowosdoje und Dschichajaje nördlich Krasnawatinsk. Irbit ist vom Feinde besetzt.

Nach Berichten der soeben in Moskau eingetroffenen Kriegskommissare der sibirischen Armeen gehen die Tschicho-Schlowaken gegen die Arbeiter mit außerordentlicher Härte vor. In Omsk wurden 7000 Arbeiter verhaftet, viele erschossen. Der Prozentsatz der Tschichos innerhalb der feindlichen Armees beträgt jetzt etwa 30 Proz. gegen 30 Proz. früher. Der Rest besteht hauptsächlich aus Offizieren und Wehrarbeitern.

### Die Deutschen in Pleskau.

Die deutsche Gesandtschaft, die wegen der zunehmenden Unruhe in Moskau von dort nach Pleskau oder Pleskau, wie der Ort auf deutsch heißt, übersiedelt ist, hat damit ihren Sitz in einer Stadt aufgeschlagen, die im Mittelalter schon in kühnster Beziehung mit Deutschland stand und auch heute noch die frühere Bevölkerung durch deutsches Wesen nicht ganz verliert. Der Ort, der heute etwa 40000 Einwohner zählt und Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements ist, wurde im Jahre 965 gegründet und 992 mit Nowgorod zu einem Bistum vereinigt. Gleich diesem Gebiet war Pleskau eine Republik. Im Mittelalter eroberte sich ein Handelshandelsplatz von ganz hervorragender Bedeutung. Besonders die Handelsbeziehungen zu Deutschland waren lebhaft, wie denn auch Pleskau dem mächtigen Bunde der Hanse angehörte. Die Stadt hatte einen besonderen deutschen Kaufhof; der war am linken Ufer der Wolkawa gelegen, deren Floßbrücke jedoch die deutschen Kaufleute nicht überschreiten durften. In der Folgezeit ist Pleskau, auch von den Deutschen, des öfteren belagert worden. Während der Einfälle der Mongolen in Rußland behauptete die Stadt ihre Selbständigkeit und wies unter dem tapferen, aus Litauen stammenden Fürsten Dymont auch die Angriffe des deutschen Ordens zurück. Der Ordensmeister Walter von Rutenburg konnte 1502 den Ort nicht einnehmen, siegte aber auf dem Rückwege nach Wladimir am See Smolnina am 13. September 1502. Im Jahre 1510 wurde die Selbständigkeit der Stadt durch den Großfürsten Basij III. Suanowitsch gebrochen und die Republik mit dem Großfürstentum Moskau vereinigt.

### Ein Hindenburg-Telegramm.

Auf ein anläßlich einer wätersländischen Kundgebung in Zarnowitz an Generalfeldmarschall v. Hindenburg abgegangenes Telegramm ist folgende telegraphische Antwort eingelaufen:

„Für die mit übersandte Kundgebung der in Zarnowitz zu wätersländischer Gedenkfester Versammelten danke ich herzlich. Eiserne Pflichterfüllung, unwandelbare Treue zu Kaiser und Reich und festes Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache werden uns über alle Schwierigkeiten hinweg zum Siege verhelfen.“  
Generalfeldmarschall v. Hindenburg.“

### Keine neutrale Friedensintervention.

Königsberg, 12. Aug. Der „Secolo“ bringt eine Rotterdamer Meldung, wonach die angekündigte gewesene Friedensintervention der neutralen Staaten anläßlich des 5. Jahrestages des Kriegesbeginns auf besonderes Verlangen der Alliierten unterblieben sei.

Wien, 12. Aug. Die Wiener Mittagsblätter berichten aus Rotterdam: Der „Manchester Guardian“ berichtet in einem Artikel über die Friedensfrage, in dem ausgeführt wird, Friedensabsperrungen mit Deutschland wären zu begrüßen, man dürfe sie aber dadurch nicht unmöglich machen, daß man Deutschland Kolonien wegzunehmen sich entschleibe.

### Indiens Freiheitskampf.

Lloyd George und Balfour haben in ihren letzten Reden wieder einmal sehr selbstherrlich über das

Schicksal der deutschen Kolonien verfügt. Balfour hatte bei der Dreierliste, Deutschland nachzugeben, daß es vor allem Mittel zurückschreie, die östlichen Völkernschaften zu unterdrücken. Und die Briten seien es gewesen, die erst Ruhe und Ordnung in den deutschen Kolonien herbeiführt hätten. Das „Mittel“ sind im Wörtchen zu unterdrücken, darin ist Balfour unbefristet Sachverständiger. Und wie Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden, darüber kam er aus eigener Erfahrung erbauliche Dinge berichtet. Balfour war vor dreißig Jahren im Ministerium seines Onkels, des alten Salisbury, Staatssekretär für Irland, weil die Iren sich der Gewaltthätigkeit der Engländer nicht fügen wollten, schickte Balfour den Auswurf des britischen Volkes, die Schöner, nach Irland, mit dem ausdrücklichen Auftrag: zu scheitern und noch einmal zu scheitern. Dies Mittel zur Unterdrückung des Volkes hat ihm der Weimarer des Zrenschlichters eingetragen. Allein diese Blutschuld hat ihn nicht aus den Reihen der Großwürdenträger Alltagslands gestrichen.

Nicht nur die irische, auch die indische Blutschuld beubelt die Geschichte des englischen Volkes. Indem ist das Kernstück des britischen Reiches, dem es seinen Reichtum verdankt, einen Reichtum, den es noch durch reichlichste Ausbeutung zu mehren trachtet. Aber Indien liegt in Fellen, die seit den Anfängen der englischen Herrschaft kaum eine Lockerung erfahren haben. Nicht nur das indische Amt in London wird aus Briten gebildet, in der gesamten Landes- und Provinzialverwaltung sind nur Engländer tätig. Allerdings gibt es in untergeordneten Stellen auch Eingeborene, aber sie haben diese Ehre teuer genug erkauft müssen. Die britische Verwaltung sorgte dafür, daß jede Regierung des indischen Nationalgefühls unterdrückt wurde. Und die überlebten und heiligen Familienstätten kümmerten sich die Engländer noch weniger als um die selbständige Entwicklung der einzelnen Landesteile. Den Briten kam dabei zufluten, daß Indien in zahlreiche Einzelverfassungen gespalten ist, die sich untereinander heftig bekämpfen. Trotzdem hat sich das indische Nationalgefühl in Erinnerung an eine große Geschichte und eine ehrwürdige Vergangenheit durchgerungen. Diesen Spuren ging die indisch-britische Regierung überall nach, nicht, um sie zu fördern, sondern um sie mit Stumpf und Stiel auszurotten. Das viel angekannte Wunder der englischen Verwaltung Indiens besteht nur darin, daß eine allzulangende Schaufelle das furchtbare Elend verdeckt, in dem die Massen der Hindus versterben und verkommen. So sieht das Selbstbestimmungsrecht der Völker aus in Ländern und Erdteilen, die der hemmungslossten britischen Gewalt untertan sind. Und doch steht die Herrschaft Englands auf ähneren Füßen, trotz der Unterwürfigkeit, einiger Fürstengeschlechter. Eine starke Truppenmacht mußte den Thron des Bagebürgs stützen.

Der Krieg ist an Indien nicht spurlos vorübergegangen, Beweise hat die englische Zensur dafür vorgetragen, daß nur Siegesnachrichten übermittelt werden. Ebenso war die britische Regierung bemüht, aber Deutschland wilde Grenzermärden zu verbreiten. Die berüchtigte Kadaverflüge war eigens für Indien erfunden, um auf das religiöse Empfinden großer Teile des indischen Volkes einzutreffen. Trotzdem gelangen auf sicheren Wegen Meldungen nach Indien, die die Kriegslage in Europa so darstellen, wie sie tatsächlich ist. Das Nationalgefühl reiste sich härter, so daß selbst die englische Regierung dem Rührung tragen mußte. Zunächst freilich in der ihr geläufigen Form der Werbungs der Truppen. Es wird von jahrbüchlicher Seite berechnet, daß die Briten 2-400000 Mann in Indien aufgeschafft haben, um allzu machtvolle Regungen des indischen Selbständigkeitsgefühls unterdrücken zu können. Ursprünglich sollte Japan mit dem Schutze der englischen Herrschaft ins Indien beauftragt werden. Aber der britischen Regierung mögen wohl Bedenken aufgestiegen sein, ihren zukünftigen Gegnern im fernen Osten die Tore der reichen Kolonie zu öffnen. Der militärische Druck war sich indessen nicht als ausreichend erwiesen haben. Deshalb sich die Regierung des Lloyd George und Balfour wohl überbel dazu herbeilassen mußte, Menschen der Landesverwaltung anzukündigen. Wer sie nachspricht, dem fällt auf, daß von Freiheit und Selbstbestimmung keine Rede ist, obwohl Lloyd George diese kostbaren Güter sogar den Soldaten und Wätersmännern zubilligen will, die kulturell noch tiefer stehen als die Eingeborenen von Madras und Birma. Die indischen Nationalisten geben sich mit diesem Betteilnehm nicht zufrieden, zumal das stolze und sichere Gefühl in ihnen lebt, daß Englands Herrschaft durch die Schläge, die es im Kriege von Deutschland erhalten hat, insanken gekommen ist. Britische Staatsmänner mögen sich heute ammaßen, über die deutschen Kolonien mit eigenem Gutdünken zu verfügen. Vielleicht werden sie sich mähtigen, wenn deutsche Truppen im Anmarsch auf Persien und Beludschistan sind.

### Kleine politische Nachrichten.

Malwys Waise in die Verbannung. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf erhielt Malwu, wie nachträglich gemeldet wird, am Pariser Hof-Baldhof herliche Abschiedsgrüße von zahlreichen Abgeordneten, Senatoren und Arbeiterverbänden, deren weibliche Mitglieber Frau Malwu Blumensträuße überreichten.

Staatssekretär von Kinye und der Staatsminister Dr. Gelferich haben sich ins Große Hauptquartier begeben.

Vorbereitungen für die Beförderung zum Offizier. Reichstagsabg. Strohlich hat auf Anfrage aus Unlach eines besonderen Falles folgende Antwort aus dem Kriegsministerium erhalten: Was die Beförderung zum Offizier anlangt, so sei bemerkt, daß auch Offiziersaspiranten, die noch keine gekläerte bürgerliche Stellung besitzen, zur Wahl zum Offizier gestellt werden können, sofern sie entweder in ihrer ganzen Persönlichkeit oder durch erführende Zuwendungen von Seiten ihrer Angehörigen die Gewähr dafür bieten, daß sie bis zur Erreichung einer gesicherten bürgerlichen Stellung vor einer Notlage geschützt sind. Für die Beurteilung in dieser Hinsicht ist neben dem heimatischen Bezirkskommando der Truppenkommande und in zweifelhaften Fällen der diesem vorgelegte Weisungsbefehl mit mindestens 300-Tagen-Kommandeure zuzuständig.

### Aus aller Welt.

Eine Einheitspreisliste in Bayern. Infolge der bekannten Vorfälle wird von den Behörden in Bayern mit allem Nachdruck die Vereinfachung der Preisliste in den Gast

haben gefordert. Gegen Wirte, die sich nicht an die Vorschriften halten, sollen die allerhöchsten Maßnahmen getroffen werden. Im übrigen wird demnächst die Einheitspreisliste für ganz Bayern eingeführt werden. Wirte, die Verträge verstoßen, sollen mit aller Strenge bestraft werden und mit Schließung ihrer Betriebe bestraft werden. Zugleich wird mitgeteilt, daß eine Erhöhung der Milch- und Butterpreise für den Herbst in sicherer Aussicht stehe.

**Kerenski als Wanderredner.** Kerenski hat mit einer amerikanischen Vortragsagentur ein Abkommen geschlossen, wonach er in 60 amerikanischen Städten Vorträge über Rußland halten wird.

**Hermann Vahr Burgtheaterdirektor?** Das „Wiener Fremdenblatt“ meldet aus Salzburg: Nach den Verhandlungen mit dem neuen Wiener Generalintendanten Baron Adrian hätte sich Hermann Vahr unter bestimmten Bedingungen bereit erklärt, die Leitung des Burgtheaters zu übernehmen. Vahr soll bereits am 1. September sein Amt anreten. Nach anderer Meldung soll Hugo von Hofmannsthal gemacht sein, das schwere Erbe anzutreten.

**Keine Mittelungen.** Laut Mittelungen zuständiger Oberamtsgerichte sollen die wiederholt verkündeten Oberamtsgerichte in Regensburg die letzten Verfügungen dort finden im Jahre 1910 statt. — Auf ergangene Aufforderung hat sich Max Reinhardt bereit, in der nächsten Spielzeit mit seinem Personal im Theateraal der Igl. Hochschule für Musik in Charlottenburg Vorstellungen zu geben; demnach wird Reinhardt, der im Mai die Volkshäuser an Friedrich Schiller abgegeben hat, die neue Spielzeit doch wieder an drei Bühnen eröffnen. — Mit Unterstützung der städtischen Theaterintendanten werden in Leipzig unangenehm dramatische Stücke für Damen und Herren eingerichtet; die Besucher müssen die Verpflichtung übernehmen, auf Wunsch der Intendanten bei den Aufführungen an den städtischen Bühnen mitzuwirken.

### Zur Kriegslage.

Das Militärloft, als Stabesführer einer der schlimmsten Deutschenkreise, noch einmal das Bildnis mit Deutschland als Host für Rußland empfehlen würde, das Deutschland an Karsten den fürgerichteten Zeissband aller staatlichen Ordnung im Osten an. Der zweite Weg sei der völlige Zerfall des Reiches und der daraus hervorfließende allmähliche Wiederzusammenschluß. Es muß aber hoffnungslos liegen mit Rußland, wenn den Sabotagehandlungen das Zusammengehen mit den gehabten Deutschen empfiehlt, nur um sich an seiner festen Niederlage wieder aufzurichten.

Für uns hat diese Frage zwei Seiten. Allerdings kann auch ein gekämpftes und wirtschaftlich sich wieder herausarbeitendes Rußland nur dienlich sein, um so mehr, als sich uns der Westen für den Verkehr und die Auswirtschaftung versagt. Insofern vertreten also beide Bilder das gleiche Interesse. Inwiefern werden wir auch die wieder ersiehende Gefahr eines erstarrenden Rußland bedenken, das uns in die Zeit vor diesen Kriegen zurückführen könnte. Die schneller als uns wachsende Volkskraft des Rieseneinheits, die Seebestimmnisse dieses Kokosjes, und vor allem das sogenannte Testament Peters des Großen halten uns stets auf dem Wachtposten gegen Rußland. Neue Unruhen können dann dort leicht wieder zu einer furchtbaren Bedrohung Deutschlands und Österreichs anwachsen. Gegen diese Aussicht und zu schützen, ist uns die nächste Pflicht, auch auf Kosten des Selbstbestimmungsrechts der Völker und des Breiter Vertrages. Wir dürfen annehmen, daß die Wöhrnung der Randvölker in diesem Sinne wirkt, wenn es gelingt, sie selbstständig zu machen und in ein nachbarliches Verhältnis zu Deutschland zu bringen.

Ungegenständlich wächst die Verwirrung in Rußland noch weiter und greift auch auf die Ukraine über. Der Schwie- rigkeiten ist auch dort kein Ende. Der Ernst des Kampfes der Sowjettruppen gegen England braucht ebenfalls wie der gegen die Tschako-Sowjets, bezweifelt zu werden, wohl aber die Kraft dieser Wöhrer und die Dauer der Volksherrschaft. Die fragmentäre Abreise unserer Gesandtschaft nach Peking charakterisiert die Hoffnungen, die wir in dieser Richtung noch haben oder nicht mehr haben. Auch Herr Joffe hat seine Heimat wieder aufgesucht, und so stehen wir eigentlich mit leerer Hand einander gegenüber und schauen in eine unentwirrbare Zukunft. Auch in England erheben sich übrigens, zur Steuer der Gerechtigkeit sei es gesagt, Stimmen, die die sog. „Intervention“ in Rußland“ verdammen. Man erkennt zu klar, daß die englischen Unternehmungen im Osten die Entente jeder Begründung ihrer Kriegsbeziehung beraubt. Die Engländer streiten mit lauterer Stimme ihren Ekel und ihr gutes Herz für die kleinen Völker, sowie ihren Kampf für Freiheit und Selbstständigkeit aller Nationen aus und haufen in Rußland wie die Wilden. Das revolutionäre Rußland stellt deshalb der ganzen Entente mit einschließlicher Feindschaft gegenüber, während die bürgerlichen Elemente von der englischen Orientierung noch nicht lassen wollen.

Aber auch diese russische Unternehmung kostet viel Schiffsraum. Sechs Millionen Tonnen verlor England im Krieg. Das läßt sich nie wieder einkufen, und dadurch wird die hier noch weiteren Eroberungen wesentlich gehindert. Um Schiffe, um nichts anderes als Schiffe handelt es sich für England, sonst ist es bestimmt nach dem Kriege verloren, und seine hohle Behauptung, daß es den Krieg gewinnt, selbst wenn es die Schiffe verliere, geht schmäde in die Winden vor der zielbewußten Konkurrenz Amerikas, das seine Kräfte rücksichtslos auch gegen England einsetzt. Die englischen Liberalen erkennen das genau. Man braucht aber die Vereinigten Staaten zu unterstützen, als daß man diese Gefahr jetzt betriebligen könnte.

Der Gewinn der großen Schlacht im Westen durch die Engländer wäre ein gnadenvoller Frieden für den Westbund. Auch für Österreich, das weiß man dort sehr gut. In der Nähe wird auch die Donaumonarchie verteidigt. Glücklicherweise brachte die deutsche Gegenwehr den Westangriff doch zum Stehen. Demnach ist bei keinem ernsthaften Willen zur Entscheidung noch garricht auf ein Aufstören zu rechnen.

Jedoch kann von einem allgemeinen Angriff nicht gesprochen werden, und die Verluste des Feindes, der sich nicht umher auf unferer ausbreitenden Wöhrer, werden durch das ihm überlassene Gelände wahrhaftig nicht aufzuwiegen. Auch die Uebernahme der engl. „Land-Kavallerie“ ist bereits wieder verpufft. Noch weniger gelang der englischen Flotten- armada gegen das weisse Dreieck, der durch unsere Luftschiffe aufgehalten und auseinandergejagt wurde, unser Versenkung von sechs Schnellbooten. Um großen Jubel regt hier England kein Grund vor. Die Verluste werden die Freude über den Gefändegewinn schnell dämpfen. Die Rechnung auf Rußland mag aber darin richtig sein, daß die chaotischen Verhältnisse dort in ihrer ungeriffen und zerfallenden Wirkung auf die Völker des Bierbundes gewissen Einfluß im Sinne der Entente haben. Den sollten wir ihr doch entziehen oder unmöglich machen. Wir müssen immer die Tatsache ins Auge fassen, daß alle englischen Nachrichten, Heben und Zeitungstimmen einen wesentlichen Teil ihres Selbstzuges bilden. Wirten die also bei uns ein, so war das der Erfolg, den die Engländer wünschten. Schließen wir aber die merklich fürcht von den deutschen amtlichen Stellen verbreiteten und von vielen Zeitungen noch betont aufgenommenen Vorwürfe der englischen geistigen Offensive in den Wind, bleiben wir kalt und ungeriffen und lassen uns nicht in die Abgründe der Verzweiflung stürzen, so ist die englische Wöhrer berechtigt, genau so, wie wenn unsere Flotten auf einem englischen Landangriff „abdominieren“. So können wir auch in der Heimat zur Unterstützung unserer Kriegführung beitragen und müssen es tun und nicht von jedem englischen Donnerwetter zusammenstinken.

### Eine Verleumdung der Berliner Presse.

Die Vereinigung großbürgerlicher Zeitungsverleger nahm von dem Artikel Kenntnis, den Dr. Otto Helm mit H. Hopfen-Sternberg in der „Neuen Ostdeutschen Monatschrift“ unter der Ueberschrift „Zur Klärung der Verdrähtendresse“ veröffentlicht hat. In diesem Artikel wird der Reichs- und Staatsrat, der zu dem Papierwesen gewährt wird, in einer tendenziös entstellenden Form behandelt. Wie schon aus der Ueberschrift des Artikels hervorgeht, wird der Ansehen erniedert, als würde der Rat unter politischen Gesichtspunkten gewährt und sei bestimmt, die Presse im Sinne des Verdrähtendresses zu beeinflussen. Die Vereinigung weist diese Unterstellung mit Entrüstung zurück und stellt fest, daß der vom Reich und den Bundesstaaten gewährte Zuschuß der Tageszeitungen ohne jeden Unterschied der politischen Richtung nach Maßgabe der ihnen gewährt zugehenden Papiermenge gewährt wird. Es erhält also jede Zeitung pro Kilo des ihr zugehenden Papiers genau die gleiche Summe, gleichviel, ob es sich um ein Organ sozialdemokratischer, konservativer, fortschrittlicher oder alldeutscher Richtung handelt, oder ob das betr. Organ teurer politischer Richtung angehört. Die Vereinigung verwirrt auf das Schärfste, daß Dr. Hopfen seinen geschätzten Artikel, der den inneren Frieden auf das schmerzliche durch seine falsche und irreführende Darstellung gefährden würde, ohne die geringste Prüfung der tatsächlichen Unterlagen veröffentlichte. Wie leichtfertig er dabei vorging, geht daraus hervor, daß er z. B. kritisch die umwahrte Behauptung übernahm, die „Berl. Morgenzeitung“ erhalte jährlich 1,5 Mill. Mark aus öffentlichen Mitteln. Wahr ist demgegenüber, daß die „Morgenzeitung“ von Kriegsbeginn bis 1. Jan. 1918 nicht 1,5 Millionen jährlich, sondern im ganzen 31 293 Mill. erhielt. Wesentlich falsch und irreführend sind die übrigen Zahlenangaben des Verfassers.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Vorstand unserer mit besonderem Eifer besetzten Eigenberichte in der mit großer Aufmerksamkeit gehaltenen Sitzung und Bericht über die nächste Fortschritte sind der Öffentlichkeit überlassen.

**Oldenburg, 13. August.**  
\* Haus- und Verdienst-Orden. Der Großherzog hat dem Gefängnisinspektor Lintpe in Oldenburg das Ehrenkreuz erster Klasse mit der goldenen Krone und mit dem Schwerdorn am Ringe verliehen und dem Zeugnis-träger Friedrich Werth in Wittenfeld und der Haus-hälterin Josefine Linnies in Wittenböden die Medaille für Treue in der Arbeit.

\* Wir verweisen auf eine Bekanntmachung der Stadtkammer Oldenburg in heutiger Angelegenheit, betr. Zahlung von Schulgelb.

\* Wäsche-Sammlung. Die treubewährten Helferinnen bei den monatlichen Haus-Sammlungen werden herzlich gebeten, sich auch in den Dienst der für die nächste Woche geplanten Wäsche-Sammlung zu thun. Der Einnahme, Wäscherinnen und Kranken zu helfen und neue Kräfte dafür anzuerwerben. Eine kurze Beschreibung darüber findet Donnerstagsabend 8 Uhr im Rathsaal statt. Allseitiges Erscheinen ist dringend erwünscht!

\* Der Militärärzterverein hält am Mittwoch Versammlung ab. (Siehe Anzeiger!)

\* Weiserheide, 13. Aug. Die hier eingerichtete Futterbereiungsanstalt (Darre) ist seit einigen Tagen in Betrieb genommen worden. Sie liegt auf dem Hülfrieder Esch. Die Anlage kostet 170 000 M. Da sie mit allen neuzeitlichen Einrichtungen vorzüglich ausgerüstet ist, steht ihr sicher viel Zuspruch bevor. — Von einem schweren Unglück ist ein Kriegsgesangener betroffen worden, der bei einem Landmann in Manne untergebracht ist. Er war mit der Nähmaschine auf dem Felde beschäftigt und geriet mit beiden Füßen zwischen die Weiser, die ihm die Radfahrer abgibt. Der Unglückliche befindet sich jetzt in Soltau. — Eine alte Leide, ähnlich derjenigen auf dem Gertrudenkirchhof in Oldenburg, befindet sich im Garten des hiesigen Bahnhofs. In einer Höhe von 2 Meter breiten sich die Weiser und Zweige in einer Ausdehnung von 6 Meter nach allen Seiten aus, so daß sie gefürt werden müssen. Oben befindet sich dann noch eine zweite Krone. — Ein Einwohner der hiesigen Gegend verkaufte kürzlich einen 30-pfündigen Schinken für 540 M.

\* Brauk, 11. Aug. Das Friedrich-August-Kreuz am rot-blauen Bande wurde u. a. verliehen dem Hausmann S. Abdias in Rosenburg, dem Gegendwacher G. Bloch, dem Gerichtsattuarangehörigen Benßen, dem Postrat Benßen, dem Amtsratsmitglied Dörflinger, der Frau Oberamtsrichter Gretchen Wicks, dem Reichsstatthalter A. Schrage, der Frau W. Charlotte Eppen, sämtlich in Brauk, dem Hausmann W. Klop-

penburg in Köpplitz, dem Polizeioberwachen Fr. Stolte in Hammelwarden, dem Organisten W. Töbelmann in Stridhausen.

### Stimmen aus dem Lejerkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

### Aus dem Fürstentum Lübeck.

In den „Nachrichten für Stadt und Land“ beschäftigt sich ein Es. aus Schwartau mit den Verhältnissen im Fürstentum Lübeck und verrät dabei, daß er sich einen gewaltigen Varen hat anfinden lassen. Er vertritt, daß Fürstentum habe im Oktober bereits das für Januar bestimmte Brotgetreide aufzubrechen müssen. In den Monaten Mai, Juni und Juli, wo es eine neue Ernte noch nicht gab, hätte man danach von der Luft leben müssen. In seiner Not hätte der Landesvorstand sofort daran gedacht, so heißt es in dem betr. Artikel weiter, das Getreidebande durch einen Kartoffelauslaß von 10 000 Zentnern zu decken. Tropenhitze soll ja manchmal die Denkfähigkeit verwirren; da diese aber in der letzten Zeit hier nicht geübt hat, ist es rätselhaft, wie Herr Es. übersehen konnte, daß eine solche Maßnahme den reihen Kartoffelbedarf ergeben hätte. Ueberhaupt scheint Herr Es. nicht zu wissen, daß gerade Schwartau in mancher Beziehung bevorzugt ist (höhere Fleischpreise, bessere Käsepreise u. a.), aber er sich — in der Zoologie gibt es Beispiele — noch bei vollen Töpfen scheel nach dem Futter des Nachbarn, das er gar nicht zu gern auch noch gehabt hätte. Wenn er sich doch nur einmal über die Grenzen des Fürstentums hinaus beudlichen möchte, so würde er gar bald bemerken, daß die Verhältnisse des Fürstentums im Ganzen genommen weit bessere sind als in den Nachbargebieten. Nach diesen Uebersetzungen wird Herr Es. in Bob Schwartau sicher bald eine Beiträuforderung vom Klub der harmlosen aus Berlin erhalten. Allerdings ist bei der Geschichte zu bedauern, daß es unter den mancherlei Kriegserordnungen und Strafbestimmungen keine gibt, die verhindert, daß Leute infolge ihres beschränkten Orientierung- und Denkfähigkeits immerhin gewisse Kreise beunruhigen können. Gd.

### Letzte Depeschen.

#### Verletzungen an der amerikanischen Küste.

Bern, 12. Aug. Das englische Marineamt meldet die Verletzung des Dampfers „Dob Fenning“, 10 800 Tonnen, etwa 100 Meilen von der Küste Virginias entfernt durch ein deutsches U-Boot. — An der Küste von Maine sind mehrere Fischbarkpfer verlegt worden.

Berlin, 11. Aug. BZB. Unter den kürzlich gemeldeten Verletzungen bei den Azoren befand sich auch der englische Dampfer „Port Garby“ mit 10 000 Tonnen (200 000 Zentner oder 10 000 000 Kilogramm) Getreide für Genua bestimmt.

#### Luftangriff auf Zebrügge.

Berlin, 13. Aug. BZB. Der „Berliner Lok.-Anz.“ meldet aus dem Haag: Die Blätter berichten aus Vissingen: In der Nacht vom 10. zum 11. August wurden Luftangriffe gegen Zebrügge und Subjeke gerichtet.

#### Eisenbahnzusammenstoß in Frankreich.

Berlin, 13. Aug. BZB. Dem „Berl. Exbl.“ zufolge melden französische Zeitungen aus Paris, daß in der Nähe von Verneuil zwei besetzte Eisenbahnzüge zusammengefallen sind. Mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmert, 30 Personen wurden getötet. Eine ganze Reihe anderer Fahrgäste ist mehr oder weniger schwer verletzt.

#### Solozationierung in Frankreich.

Berlin, 13. Aug. BZB. Der „Berl. Lok.-Anz.“ bringt eine Meldung des „Figaro“, wonach die französischen Behörden demnächst das Holz rationieren werden, um der Kohlennot abzuhelfen.

#### Bergevaligung russischer Soldaten durch Frankreich.

Berlin, 13. Aug. Die „Rössische Zeitung“ berichtet über die unerhörte grausame Behandlung, welche die Franzosen den Russen in Maschodonien zuteil werden lassen, die seit dem Frieden von Brest-Litovsk sich weigern, weiter zu kämpfen. Es handelt sich um in Maschodonien lebende Russen des 7. Infanterie-Regiments. Wie aus einem bei zwei russischen Ueberläufern vorgefundenen Protest hervorgeht, werden die Russen, insgesamt 1200 Mann, in einem Gebäude unermöglicht, das kaum für 400 Mann ausreicht. Sie erhalten täglich nur einige Zwiebacke und 150 bis 200 Gramm Fleischkonserven und waren ohne jede medizinische Hilfe, sowie der Drohung ausgesetzt, das sie zur Zwangsarbeit nach Nowarilla geschickt würden. Sie wurden dann mit der Wln nach Solonoi befördert, wo in ihrem Lager Maschinengewehre aufgestellt waren, mit welchen die Franzosen in die Luft schossen, um die Russen zu ängstigen. Der Protest schließt: „Völker und Regierungen! Seht uns und teilt der ganzen Welt mit, daß wir unendlich unter der französischen Tyrannie leiden.“ Unterschrieben ist der Protest: In den besodmüchtigsten Soldaten des 1. Bataillons. Insgesamt 1200 Mann.

Berlin, 13. Aug. BZB. Nach einer Meldung des „Vost. Ita.“ aus Bern ist der englische Flugzeugkonstrukteur Page bei einem Versuchsflug abgestürzt. Page ist Erbauer des englischen Zankts und des englischen Bombenflugzeuges, das im Jahre 1914 von der englischen Regierung abgenommen wurde.

Die Verhandlungen über ein neues Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Holland sollen binnen zwei Wochen nach Bildung der neuen holländischen Regierung aufgenommen werden. Nach dem neuen Vertrag wird Deutschland von Holland verlangen 50 000 Stüd Großvieh, 5000 dreijährige und 4400 einjährige Pferde, 5000 Tonnen Butter, 10 000 Tonnen Käse, 2 Millionen Eier, 3000 Tonnen Gemüße, 10 000 Tonnen Zucker, 100 000 Kühe, Kälber und Pferdehäute.

Deutsche Truppen haben Banden aufständischer Bayern im Süden von Kiew zerstört und unschädlich gemacht.

Verantwortlich für den Inhalt des Sprechsaals: Schriftleitung. Druck: Druckerei des Sprechsaals, Oldenburg.







# Woges Tierpark. Jeden Mittwoch: Garten-Konzert.

Anfang abends 8 Uhr.

**Dreigünger Backpulver,**  
Große Feinheit,  
angenehmer Geschmack.  
**Schwaben-Drogerie,**  
Häckerstr. 24

Verbraucht, gut erhalten.  
**Benzol-Motore**  
von 6 und 8 PS. (Deutscher  
Genossenschaft) zu kaufen ge-  
hört.  
W. Behrens,  
Häckerstr. 1. Bestl.,  
Gallisthstr. 85.

**Federn u. Daunen,**  
Gleppdecken,  
Metallbettstellen,  
Polstermatragen  
- in allen Größen. -  
**J. H. Böger,**  
Häckerstr. 17

**Säure u. Chloralkalium**  
in Wagenladungen ab  
Wert zu Sonditafelbedin-  
gungen, ferner  
**Düngesalz,**  
frischgebrannt, Kleinbrun-  
nen in Säulen, liefert  
Käuflicher Dünger.  
Gesellschaft m. b. H.,  
Saarbrücken 8.

**2 Pferde**  
zu kaufen gesucht. Es sol-  
len zwei kräftige Pferde,  
Wallachen, auf keinen Fall  
Süden sein, welche sich für  
Polsterwagen u. Acker eige-  
nen, Größe ca. 175 cm.  
Angebote erbiten unter  
Angabe des Alters, der  
Rasse und der Größe  
von Dehler & Sohn,  
Bischofsbude.

**Badeofen**  
zu kaufen gesucht.  
Dehlerstr. 12.  
Wegen Aufgabe des Haus-  
standes ist ein kompletter,  
bester

**Sausstand**  
preiswert zu verkaufen. Lieb-  
haber wollen sich melden bei  
Karl Wikel,  
Postenstraße 10.  
Händler verbot.

**8 Stück Kleintiere**  
mit viel Zeug.  
Gins. Häfing.

**Zucht-Kaninchen**  
jeden Alters und jeder  
Rasse zur Förderung der  
Zucht-Kaninchen-Zucht zu  
kaufen gesucht. Kanin-  
chen- und Haisentelle zu  
den Höchstpreisen der Be-  
schlagn-Bestimmungen.  
**L. Schmiester,**  
Oldenburg, Häckerstr. 21.  
Alle Kaninchen- u. Hais-  
entelle sind befugnt abzu-  
setzen. 1. Juni 1917 und  
müssen abgeliefert werden.

**Gebäude**  
mit etwa 20 bis 60 Zst.  
Kandereien  
im nächsten Mai an ein.  
Sanbwitz verpachtet wer-  
den.  
Restekantanten wollen sich  
bei S. G. Wittke in Frie-  
denmoor oder hier mel-  
den.  
H. Klaus, Antl.

**Für Selbstverfänger**  
im Ante Oldenburg und den  
angrenzenden Nennern.

Die Herstellung von Graupen, Gröhe, sowie  
Feinmehlen aus Weizen, Gerste und Hafer, übernehmen  
bei möglichst sofortiger Bedienung die technisch vollständig  
neugeitlich eingerichteten  
**Drehständer Mühlenwerke**  
**Diedrich Meyer & Co.,**  
Drehstede i. D., früher Vatenhus Mühle.

**Auktion.**  
Im Auftrage des Herrn Oberrevisors F. Lorenzen,  
hier, werde ich wegen Fortgangs am  
**Mittwoch, 14. August 1918,**  
vormittags von 10-12 Uhr u. nachmittags von 1 Uhr  
an, in der Wogeshalle des Herrn Kadiziermeisters  
C. Vorrman,

**Schannistr. 5 hier selbst,**  
neben Kildobusch's Mollerei folgende Sachen als:  
mehrig. Sachen: 1 Sekretär, 1 Spiegel m. Schrank,  
1 A. Tisch, 1 Spiegel, Panzerbrett, Tisch, Stühle,  
Kaffeemaschine, 1 Kessel, 1 Tisch, 1 Kessel, 1 Kessel,  
einrichtung, b. a. 1 Tisch, Kleiderkasten m. Spiegel,  
2 Kleiderkasten m. Spiegel, 1 Kleiderkasten m. Spiegel,  
1 Marmortisch, 1 Spiegel, 2 Nachtschränke m. Mar-  
mors, 1 Kleiderkasten, Kinderbettstelle, 1 Bettstelle  
m. Sprungfedermatratze, u. Aufst. 1 Kleiderkasten,  
m. Glasaufl., 1 Tisch, 1 Blumenständer, Korbflecken,  
1 Damenrad (fast neu), ohne Gummi, u. viele  
hier nicht genannte Sachen;

ferner aus zwei Nachtschränken: 1 Sofa, 3  
Sessel, Tisch, 2 Kommoden, Spiegel, Stühle, 2  
Sofas, Teppich, Tisch, u. 1 Tisch, Kleiderkasten, 2 Klei-  
derkasten m. Sprungfedermatratze, u. Aufst.,  
1 Tisch, 2 Kleiderkäufe, 6 do. Stühle, 1 do. Ver-  
tiko, 1 mahag. Salomeinrichtung, 3 Sofas, 8 Bett-  
stellen m. Sprungfedermatratze u. Stahlmatragen u.  
Aufst., 1 weißemal. Bettstelle m. Matratze, 1 do.  
Kinderbett, Babytisch, versch. Waschtische, Nach-  
tschränke, 2 Kommoden, 4 Kleiderkäufe, Tisch,  
Stühle, 1 Tisch, u. 1 Tisch, Tisch, 14 Garten-  
stühle, 5 Tische m. Marmortisch, 4 Kleiderständer, 4 Mi-  
schenschwämme m. Fein-, 1 gr. Rindbadewanne, 1 nussb.  
Vertiko, Kleiderkasten, b. a.: Kleiderkasten m.  
Glasaufl., Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Stuhl,  
Portieren, 1 Spiegel m. Komf., 4 A. u. mittel. Spie-  
gel, 1 Ausziehstuhl, 2 Herrenräder ohne Gummi, 1  
Schrank m. Glasaufl., 1 Stuhl, 1 ov. Kuffen-  
stuhl, 1 Balustrade, 1 eis. Beugrolle, 1 Wringmaschi-  
ne, 1 Schuhmachermaschine, 1 Beberwanne, 2 Zeit-  
ungsmaschinen, 1 eis. Waschtisch (100 Lit. Fein.), 1  
gr. eis. Kiste (für Stellmacher), 1 Kinderbadewanne,  
2 Kaffeemaschine, 1 Kinderwagen (sehr gut erhalten),  
Schreibstuhl, 1 do. Sessel, 1 Federtrappe, 1 Futter-  
kiste, 1 Kammern, Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, 1  
elctr. Krone, versch. Hängelampen u. Lampen (für  
Gas, Elektrisch u. Petroleum eingerichtet), 1 nussb.  
Schreibstuhl, 1 Chaiselongue, 1 Dauerbrenner, 1 gr.  
nussb. Spiegel mit Komf., 1 Stuhl, 1 Stuhl,  
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.  
Kaufliebhaber laden ein

**R. Schwabe, Auktionator,**  
Lappan 5. - Fernruf 1529.

**Verpachtung.**  
Mieselfede. Hausmann Gerd Eilers in Dringen-  
burg beabsichtigt wegen Verfeinerung der Landwirtschaft  
folgende

**Grundstücke:**

1. Gemeinde Fede, für 2 Parz. 124, Zaber-Außenbeich, Wafschland, groß	3,7012 ha
2. Gemeinde Haffede, beleg. a. d. Wapel für 2 Parz. 443/61, Wapelerwiesen, Wafschland	1,9214 ha
Dahleht Wafschland für 2 Parz. 441/63, Wapelerwiesen, Wafschland	2,8014 ha
Wafschland für 2 Parz. 441/66, Wapelerwiesen, Wafschland	0,9655 ha
Wafschland für 2 Parz. 422/66, Wapelerwiesen, Wafschland	1,4922 ha
Wafschland für 2 Parz. 422/66, Wapelerwiesen, Wafschland	2,2657 ha
zusammen 13,1174 ha	

in gewünschten Aufstellungen mit Eintritt zum Herbst  
dieses Jahres auf mehrere Jahre zu verpachten.  
Dazu ist ein einmaliges Verpachtungstermin ange-  
setzt auf  
**Sonntag, 24. August cr.,**  
nachmittags 4 Uhr,  
in Wagnich's Gasthaus in Wapeldorf.  
Wachrestkanten laden ein  
**Brötje, antl. Antl.**

**Haus**  
mit Garten  
gegen Barzahlung zu  
kaufen gesucht. Angebote un-  
ter N. D. 12 an die Ge-  
schäftsstelle dies. Blattes.

**Eisenacher**  
**Geld-Lotterie**  
Sauptgewinn:  
20000 Mark bar.  
Los 1 Mark.  
10 Lose 10 Mk. Porto  
und Liste 40 Pf.  
Nachnahme 30 f mehr.  
Otto Wulf, Oldenburg  
i. Gr.

**Buchtute,**  
belegt vom „Eian“, oder  
2 1/2-jähriger schwerer Wal-  
lach, nach Wahl des Käu-  
fers. Heim. Ahlers.  
Oldenburg. Zu verk. 2  
schw. Aderwagen, ev. ge-  
eicht zu verkaufen, 1 gut.  
Aderfederwagen, 1 Roll-  
wagen, 50 Zentn. Tragfr.  
Bremer Chaussee 78.

**Geräumiges Fabrikgebäude**  
mit größerem Platz und Anschlussleite bis halbigen An-  
tritt zu kaufen, eventuell zu mieten gesucht.  
H. H. Offerten unter W. G. 42 an G. Wättners  
Annoncen-Expedition, Oldenburg erbeten.

**„Rhenus Carbolinum-Anstrichfarbe“**  
in sämtlichen Farben und stets gebrauchsfertig.  
Schützt Holz vor Fäulnis. Schützt Eisen vor Rost!  
Besonders geeignet für den Anstrich von Wagen,  
Adergeräten, landwirtschaftlichen Maschinen,  
Schuppen, Sämen und dergl.  
**„Leinöl-Feris-Ersatz“**  
Bester Ersatz für Leinöl.  
Meiniger Fabrikant: Rhenische Öl- und Lack-  
fabrik Jof. A. Klein, Adm. Hb.  
Polypette u. Angebote v. Generalvertreter f. Hamburg,  
Schleswig-Holstein, Prob. Kankner u. Oldenburg,  
J. A. H. Werner, Hamburg, 35, Wendenstr. 337,  
Fernspr. Gruppe 6, 4203/4204.

**Aus Zellstoffen**  
Herren-Unterzeuge,  
Tischdecken,  
Vorhangstoffe,  
Handtücher,  
Schürzen.  
Gut waschbar und dauerhaft.  
**Theodor Meyer,**  
Schüttingstraße 8.

**Tangosol-Zahnpasta.**  
Schon nach einmaligem Gebrauch der Tangosol-Zahn-  
pasta macht sich ein nie gekanntes Gefühl glatter und  
sauberer Zähne bemerkbar. Tangosol-Zahnpasta be-  
seitigt Zahnstein und erhält die Zähne gesund. - Er-  
hältlich bei Apotheker Th. Storandt, Oldenburg i.  
Gr., Haarenstr. 44.

**Im „Neuen Haus“.**  
Heute, Dienstag, u. Sannabend, 17. d. Mts.:  
**Großes Militär-Konzert**  
ausgeführt vom Musikkorps I. Ersatz-  
Bataillon 91, unter Leitung von Ober-  
musikmeister G. Heisrich.  
- Anfang 8 1/2 Uhr. -

**W-L**  
WALL-LICHT-SPIELE.

Spielplan vom 13. bis 15. August.  
**Die Tänzerin**  
Schauspiel in 4 Akten.  
Regie: Louis Neher.  
Hauptdarsteller:  
**Dora Kaiser Karl Auen**  
**Georg Janson.**

**Amalie - 45 Mk.**  
Filmspiel in 4 Akten.  
Regie: Willy Zeln.  
Hauptdarsteller:  
**Lisa Weise**  
**Karl Beckersachs**  
**Kurt Vespermann.**

**Unser Rovereto**  
(Eine Perle Südtirols).  
Aufnahmen der Filmstelle des K. u. K.  
Kriegspropagandabüros.  
Neueste Berichte von allen  
Fronten.

**Lichtspiele Apollo-Theater.**  
Heute bis Donnerstag:  
**Die Töchter des**  
**Herrn v. Dornberg.**  
Ein Filmpiel in 5 Akten, mit  
**Lotte Neumann.**  
3 Tage verlängert.

**Befügte Schuld.**  
Schauspiel in 4 Teilen.  
Julia Ferry - Werner Krauß.  
**Sory, der Schlangenkönig**  
Eine Detektivgeschichte in 3 Teilen.  
Theo Becker - Lily Bédé - Mag. Kubbed.

**Huntlosen.**  
Sonntag, d. 18. Aug., im Saale des Herrn  
Eilers, „Huntloser Schützenhof“:  
**Bunter Abend.**  
Reichhaltiges Programm,  
4 Uhr: Familien- und Kinder-Vorstellung.  
Abends 8 Uhr:  
**Vorstellung f. Erwachsene.**  
Entrée: Kinder 50 P., Erwachsene 1 Mk.

